

ANTHONY  
HOROWITZ  
DIE FÜNF TORE



Todeskreis

 Loewe

jetzt geduckt und auf Zehenspitzen. Matt versuchte, sich zu entspannen und den Kitzel des Abenteuers zu genießen. Es war doch ein Abenteuer oder nicht? In einer Stunde würden sie darüber lachen – mit den Taschen voller Geld. Aber er war trotzdem nervös, und als Kelvin ein Messer herausholte, krampfte sich sein Magen zusammen.

„Was willst du damit?“, flüsterte er.

„Keine Panik. Damit mache ich uns nur die Tür auf.“

Kelvin schob die Klinge in den Türspalt und zog sie nach unten. Matt sah ihm schweigend zu und hoffte insgeheim, dass sich die Tür nicht öffnen würde. Das Schloss machte einen stabilen Eindruck, es schien unmöglich, dass ein Siebzehnjähriger es mit etwas so Gewöhnlichem wie einem Messer

öffnen konnte. Doch plötzlich klickte es und Licht fiel nach draußen, als die Tür aufschwang. Kelvin wich zurück. Matt sah, dass er genauso überrascht war wie er, wenn er sich auch große Mühe gab, sich nichts anmerken zu lassen.

„Wir sind drin“, sagte er.

Matt nickte. Einen Moment lang fragte er sich, ob Charlie vielleicht doch recht hatte. Vielleicht würde das hier wirklich so leicht werden, wie Kelvin behauptete.

Sie schlüpfen durch die Tür.

Das Lagerhaus war riesig – viel größer, als Matt erwartet hatte. Als Kelvin ihm davon erzählt hatte, hatte er mit ein paar Regalen voller DVDs in einem ansonsten leeren Lagerhaus gerechnet. Aber die Halle, in der sie standen, nahm kein Ende. Es waren

Hunderte von Regalen, alle nummeriert und in einem komplizierten Rastermuster aufgestellt. Von der Decke hingen riesige Lampen herab, die alles in ein grelles Licht tauchten. Und es gab nicht nur Videospiele und DVDs, sondern auch Kartons mit Computerteilen, Gameboys, MP3-Playern und sogar Handys, alles in Plastik verpackt, bereit für die Auslieferung an die Geschäfte.

Matt schaute nach oben und blickte sich suchend um. Es gab tatsächlich keine Überwachungskameras, genau wie Kelvin gesagt hatte.

„Geh du da lang“, sagte Kelvin und zeigte in einen der Gänge. „Nimm nur das kleine, teure Zeug. Wir treffen uns dann wieder hier.“

„Warum bleiben wir nicht zusammen?“

„Nur die Ruhe, Matt. Ich verschwinde

schon nicht ohne dich!“

Sie trennten sich. Matt landete in einem schmalen Gang mit DVDs. Tom Cruise, Johnny Depp, Brad Pitt ... Er nahm sich eine Handvoll, ohne darauf zu achten, was es war. Sicher gab es in diesem Lager wertvollere Dinge, aber das war ihm egal. Er wollte nur wieder raus.

Doch plötzlich ging alles schief.

Es begann mit einem Geruch, den er auf einmal in der Nase hatte.

Es roch nach verbranntem Toast.

Dann hörte er eine Stimme. „*Beeil dich, Matthew, sonst kommen wir zu spät.*“

Ein farbiger Blitz. Eine leuchtend gelbe Wand. Schränke aus Kiefernholz. Eine Teekanne, geformt wie ein Teddybär.

Der Geruch sagte ihm, dass etwas nicht

stimmte – wie ein Hund, der bellt, bevor die Gefahr da ist. Matt hatte so etwas schon öfter erlebt, aber er hatte noch nie mit jemandem darüber gesprochen. Es war eine besondere Fähigkeit ... eine Art Instinkt. Eine Warnung. Doch diesmal kam sie zu spät.

Bevor er wusste, wie ihm geschah, landete auch schon eine schwere Hand auf seiner Schulter, wirbelte ihn herum und eine Stimme rief: „Was zum Teufel hast du hier zu suchen?“

Matt spürte, wie ihn alle Kraft verließ. Die DVDs fielen ihm aus den Händen und prasselten zu Boden. Er starrte einem Wachmann ins Gesicht und wusste sofort, dass dies nicht die alte Schlafmütze war, die Kelvin ihm beschrieben hatte. Das hier war ein großer, ernster Mann in einer schwarz-